

EDELSTEINE AUS DER GOLDSTADT

Es gehört wohl zu den weniger bekannten Pforzheimer Geschichten, dass in der Gegend einmal Fluorite abgebaut wurden. Edelsteinkenner Frank-Jürgen Schupp hat rund 100 Exemplare in seiner Steinsammlung und kann einiges darüber erzählen.

Grün und Blau in verschiedenen Schattierungen, kräftiges Gelborange und Violett, auch Rosa und Weinrot findet man bei den Fluoriten von Frank-Jürgen Schupp. Die Edelsteine stammen aus der Grube Käfersteige im Pforzheimer Würmtal und bilden die komplette Farbpalette ab. Genau das ist es, was dem Inhaber der Manufaktur Rudolf Schupp daran so gefällt. Er sammelt Edelsteine in allen Farbnuancen – knapp 3.000 Exemplare sind es bereits. „Ich trete damit immer wieder den Beweis an, dass in der Natur fast jeder Edelstein in jeder Farbe vorkommt.“

Erste Kontakte zur Grube Käfersteige hatte er um 1984, als er Mitgründer des Mineralienmuseums Pforzheim war. „Da habe ich viele „Mineralienfreaks“ kennen gelernt,“ erzählt Frank-Jürgen Schupp, „und mit einem davon, der in der Mine beschäftigt war, habe ich den Stollen erstmals besichtigt. Die Steine sahen zunächst alle grau aus, erst am Tageslicht konnte man ihre unterschiedlichen Farbtöne erkennen.“

SCHLIFFE AN KANDISZUCKER GEÜBT

Als die Edelsteine später geschliffen werden sollten, mussten die Schleifexperten erst einmal herausfinden, ob sich das weiche Material mit der Mohshärte 4 überhaupt bearbeiten lässt. „Weil es kaum einen vergleichbaren Stein mit dieser Weichheit gibt, haben die Schleifer an Kandiszucker geübt,“ berichtet Frank-Jürgen Schupp lachend. Tatsächlich ist das Schleifen von Fluorit alias Flussspat bis heute kompliziert. Zudem haben die Kristalle eine

vollkommene Spaltbarkeit. Das bedeutet, wie Schupp es scherzhaft formuliert: „Sie gehen sozusagen schon kaputt, wenn man sie nur einmal böse anschaut.“

Wegen ihrer geringen Härte sind Fluorite im Schmuckbereich kaum für Ringe geeignet. Gravieren oder zu Ketten verarbeiten lassen sich die Edelsteine dagegen gut, wobei man wissen muss: „Bei Sonnenlicht können Fluorite durch die UV-Strahlung relativ schnell verblassen,“ erklärt Frank-Jürgen Schupp. Alles in allem spielt Fluorit in der Schmuckbranche eine eher untergeordnete Rolle. In der Industrie dagegen verwendet man das Mineral als Flussmittel bei Schmelzprozessen oder zur Herstellung von Zahnpasta.

ERNEUTE FÖRDERUNG UNWAHRSCHEINLICH

Der Abbau von Fluss- und Schwespat in der Grube Käfersteige wurde Ende 1996 nach rund 60 Jahren eingestellt. Und das, obwohl die Bestände Internetbeiträgen zufolge noch lange nicht erschöpft sind. So besagt beispielsweise ein Bericht der Bergbehörde in Baden-Württemberg, dass es sich bei dem Vorkommen in der Grube Käfersteige „um eine der größten bekannten Flussspatlagerstätten Mitteleuropas handelt“ und dort „noch erhebliche Mengen bauwürdiger Vorräte vorhanden“ sind. Mineralienspezialist Frank-Jürgen Schupp hält eine Wiederaufnahme der Förderung dennoch für unwahrscheinlich: „Die Umwelt-Auflagen, was eine Renaturierung und andere Faktoren betrifft, sind einfach zu umfangreich.“

Saraj Morath

Frank-Jürgen Schupp hat sich für das Foto auf einen der derzeit noch zwei verschlossenen, gemauerten Zugänge zum Stollen begeben.

Fotos: Martin Clauser



Einige der Fluorite aus der Pforzheimer Grube Käfersteige mit 1,37 Karat bis 13,25 Karat (li.); Edelsteinkenner Frank-Jürgen Schupp (Mi.); Ein Förderwagen befindet sich noch im Eingangsbereich der Grube (re.)